

bekenntnis (*confessio*), Nachtwachen und alle Arten frommer Werke⁴⁵. In diesem Kontext muß Thietmar IV, 48 gesehen werden: Hier wird kein verzweifelter Büsser in Vorahnung seines nahen Todes geschildert, sondern ein frommer Herrscher bei seiner täglichen Buß- und Frömmigkeitsübung⁴⁶, die den Worten des Evangeliums in rühmenswerter Weise entspricht⁴⁷.

II.

Daß Thietmars Schilderung der alltäglichen Frömmigkeit des Herrschers nicht als solche verstanden, sondern als Beleg seiner ‚inneren Krise‘ interpretiert wurde, liegt freilich nicht allein in der Unkenntnis der oben entwickelten Zusammenhänge begründet. Auch die Stellung dieser Sätze in seiner Chronik sowie ihre Vermischung mit den – vermeintlich – in denselben zeitlichen und sachlichen Zusammenhang gehörenden Nachrichten der zeitgenössischen Hagiographie über die asketischen Übungen und Neigungen des Kaisers haben dieses Mißverständnis gefördert.

„Es sind die Quellen dieser Herkunft – die Romualds-Vita des Petrus Damiani und die Vita der fünf Brüder des Brun von Querfurt –, die unser Bild von dem in diesen Monaten seelisch zerrissenen Monarchen

lungen der Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen 11, 1959] S. 151).

45) Die tägliche Buße (*paenitentia quotidiana*) ist aufgrund „der nachtridentinischen Blickverengung auf die Beichte, der – faktischen – weitgehenden Identifizierung von Sündenvergebung und Bußsakrament“ (MESSNER, Feiern [wie Anm. 42] S. 17) von der Forschung bisher zumeist übersehen worden. Erst Messner hat in der jüngsten Handbuchdarstellung zum Thema diese Verengung des Blicks korrigiert (s. ebda. die Einleitung S. 17–22, bes. S. 18 und 20 f., und zur *paenitentia quotidiana* ebda. S. 70–83, bes. S. 82 f.: „Im Leben des einzelnen Christen“).

46) Deutlich nüchterner zwar, aber das Sündenbewußtsein Ottos wohl immer noch überschätzend, kommentiert Henry MAYR-HARTING, *Ottonische Buchmalerei. Liturgische Kunst im Reich der Kaiser, Bischöfe und Äbte* (1991) S. 180, die Stelle: „Daß für einen Herrscher die Sünde unvermeidlich ist, mag wie ein Gemeinplatz klingen, doch der junge Otto III. empfand zumindest zeitweise in jeder Faser seiner Seele Reue über seine offenbar unvermeidlichen Sünden“.

47) Der Kaiser ist übrigens nicht der einzige Laie, dem der Chronist die vorbildliche Übung von Gebet, Fasten und Almosen nachrühmt. Gleiches weiß er von Liudgard, der Frau des Markgrafen Werner von der sächsischen Nordmark, zu berichten: Thietmar (wie Anm. 4) VI, 85, S. 376, 16–20.